

Kurzbericht über die Fortbildung „Photo & Video Making in our Classroom: Creating and Adapting Visual Resources“, Barcelona, 01.-06.07.2019

Dr. Guido Metzler

Die Fortbildung „Photo & Video Making in our Classroom: Creating and Adapting Visual Resources“ fand vom 1. bis 6. Juli 2019 in Barcelona statt. Alessandro Pumpo von der Europass Teacher Academy aus Florenz leitet den Kurs, an dem zehn Lehrkräfte aus Deutschland, Griechenland, Irland, Rumänien, Ungarn und Zypern teilnahmen. Die Kurssprache war Englisch.

Im Vordergrund des Kurses standen die Arbeit mit und vor allem die Erstellung audiovisueller Materialien. Anders als im Titel angekündigt spielte die Bildbearbeitung eine eher untergeordnete Rolle. Wesentliches Ziel des Kurses war die Durchführung eines Videoprojekts und die Herstellung eines Videos. Dabei schlüpfen wir Lehrkräfte in die Schülerrolle und sollten zunächst einmal selbst lernen, mit Videoplattformen und digitalen Tools umzugehen.

Nach einer ausführlichen Einleitung zu organisatorischen Aspekten und zur Stadt Barcelona wurde zunächst auf die Videoplattform YouTube und ihre grundlegenden Funktionen eingegangen. Wir lernten, einen eigenen Kanal einzurichten, andere Kanäle zu abonnieren, Videos hochzuladen und eine Playlist zu erstellen. Danach machten wir uns mit dem Online-Tool Animoto vertraut und erstellten einen ersten kurzen Film. Animoto ist relativ einfach in der Anwendung und erlaubt es, mit Audio- und Videodateien sowie Bildern einfache Filme zu erstellen, die eher einer Slide- oder Dia-Show gleichen.

Unser eigentliches Videoprojekt begann am dritten Kurstag, wobei jeweils ein Tag vorgesehen war für die Planung des Projekts, das Filmen und den Schnitt. Nach ausführlichen grundsätzlichen Ausführungen zum projektorientierten Arbeiten mit Schülerinnen und Schülern und zur Durchführung eines Videoprojekts sammelten wir in Gruppen Ideen für unser eigenes Projekt. Hilfreich war dabei das digitale Tool Coggle, mit dem alleine und in Gruppen Mindmaps erstellt werden können. Nachdem wir eine Projektidee gefunden hatten, arbeiteten wir sie aus und entwarfen ein Storyboard.

Am vierten Tag lernten wir einfache Techniken und Regeln kennen, um mit dem Smartphone einen Film drehen zu können. Anschließend drehten wir in der jeweiligen Kleingruppe an verschiedenen Orten in Barcelona kurze Sequenzen. Das Schneiden des Filmes mit dem Online-Tool WeVideo stand am fünften und letzten Kurstag an. Nach einer Einführung in das Programm und vielen hilfreichen Tipps für ein zügiges und effektives Arbeiten ging es ans Werk. Aus den am Vormittag gefilmten kurzen Sequenzen, weiteren Videos aus dem Netz, selbst erstellten Audiodateien und Bildern, die entweder im Netz gefunden oder selbst aufgenommen wurden, stellte jede*r Kursteilnehmer*in ein eigenes Video von etwa 2 Minuten Länge her. Wir erfuhren dabei auch, wo man im Netz Bilder und Videos finden

kann, die nicht dem Copyright unterliegen und frei nutzbar sind. Zum Schluss stellten wir uns unsere Videos gegenseitig vor.

Der sechste Kurstag, der Samstag, war für das kulturelle Begleitprogramm reserviert. Es konnte zwischen einer Führung auf den Spuren des „Modernisme“ oder einem Ticket für den Hop-on/Hop-off-Bus gewählt werden. Am Mittwochabend war zudem eine Führung im Viertel Gracia mit anschließendem Tapasessen angeboten worden.

Insgesamt würde ich die Fortbildung positiv bewerten. Es gelang allen Teilnehmer*innen, ein Videoprojekt durchzuführen und einen eigenen Videofilm zu drehen, dank inzwischen sehr handhabbarer Online-Tools und der kompetenten Unterstützung durch den Kursleiter. Bei früheren Fortbildungen etwa zu Audacity und Podcasts musste ich durchaus die Erfahrung machen, dass aufgrund technischer Probleme oder eines sehr komplexen Tools kein brauchbares Ergebnis zu Stande kam und die Fortbildung eher nicht dazu ermutigte, das Erprobte an der eigenen Schule einzusetzen.

Nach dem Kurs in Barcelona kann ich mir nun durchaus vorstellen, im eigenen Französisch- und bilingualen Sachfachunterricht von den Schülerinnen und Schülern Filme drehen und mit Hilfe von Animoto oder WeVideo schneiden zu lassen. Es wurde allerdings auch klar, dass das Drehen und Schneiden selbst kurzer Filme mit einfach handbaren Tools seine Zeit braucht und schwer in den Unterrichtsalltag zu integrieren ist. Es eignet sich eher für projektartiges Arbeiten an ausgewählten Stellen des Jahres, z. B. im Rahmen von Drittortbegegnungen, Austauschbegegnungen oder Projekttagen. Während heutzutage fast jede*r Schüler*in ein Smartphone hat, stehen in den regulären Klassenzimmern im Normalfall keine Laptops oder Tablets zur Verfügung, was sicher ein Problem für ein solches Projekt darstellt. Ein weiterer Einwand gegen den zu häufigen Einsatz von „Video Making in our Classroom“ ist der verhältnismäßig geringere Sprachumsatz, weil eher technische Prozesse wie das Drehen und besonders das Schneiden viel Zeit in Anspruch nehmen.

Die Inhalte der Fortbildung und das Ergebnis, d. h. meinen Film, habe ich meinen Referendarinnen bereits in einer Fachsitzung vorgestellt. Ich plane zudem, die verwendeten Online-Tools in einer weiteren Fachsitzung genauer zu präsentieren und das mit einer praktischen Arbeitsphase zu verbinden. Auch meine Fachkolleg*inn*en an Schule und Seminar habe ich teilweise bereits über die Fortbildung informiert bzw. werde das noch tun.

Abschließend möchte ich anfügen, dass ich durch die Fortbildung fitter geworden bin beim Durchführen von Videoprojekten und Erstellen von Kurzfilmen und mich diese Fortbildung ermutigt hat, diese Arbeitsformen auch stärker in den Unterricht zu integrieren. Aus meiner Sicht müsste allerdings in der Zukunft der Mehrwert digitaler Plattformen und Anwendungen für die Fremdsprachen noch deutlich werden. Dazu beitragen würde eine stärkere Ausrichtung digitaler Fortbildungen auf die einzelnen Fächer oder Fächergruppen.